



# Kirchenmusik in Westfalen

AUSGABE 16 | HERBST 2021



- 125+1 Jahre Chorverband
- Über die Zukunft von Chorgesang und Gottesdienst
- Impressionen vom Orgeltag Westfalen
- Infos aus Werken und Verbänden

|                                                    |    |
|----------------------------------------------------|----|
| Editorial                                          | 3  |
| 125+1 Jahre Chorverband                            | 4  |
| Perspektive Chorgesang                             | 6  |
| Zukunft Gottesdienst                               | 7  |
| Fördermöglichkeiten für Musikgruppen               | 10 |
| Personalien                                        | 12 |
| Impressionen Orgeltag Westfalen                    | 15 |
| Ein Jahr im Masterstudiengang Kirchenmusik Popular | 16 |
| Aus den Werken und Verbänden                       | 18 |
| Ökumenisches Oratorium „EINS“                      | 21 |
| Deutschland Singt                                  | 23 |

Evangelische Kirche von Westfalen



Institut für Aus-, Fort- und Weiterbildung  
Fachbereich Gottesdienst und Kirchenmusik  
Iserlohner Str. 25, 58239 Schwerte  
Tel. 02304 755-141  
institut-afw@institut-afw.de

EVANGELISCHE  
POPAKADÉMIE  
Hochschule für Kirchenmusik Herford-Witten

Hochschule für Kirchenmusik der EKVW  
Parkstraße 6, 32049 Herford  
Tel. 05221 9914-50  
www.hochschule-kirchenmusik.de  
[ Ev. Pop-Akademie, Ruhrstraße 48, 58452 Witten ]



Posaunenwerk in der  
Evangelischen Kirche von Westfalen  
Cansteinstr. 1, 33647 Bielefeld  
Tel. 0521 433-442  
info@posaunenwerk-westfalen.de  
www.posaunenwerk-westfalen.de



Landesverband der Kirchenmusikerinnen  
und Kirchenmusiker in der EKVW  
Iserlohner Str. 25, 58239 Schwerte  
Tel. 02304 755-255  
buero@kirchenmusik-westfalen.de  
www.kirchenmusik-westfalen.de



Chorverband in der EKVW  
Iserlohner Str. 25, 58239 Schwerte  
Tel. 02304 755-255  
buero@chorverband-westfalen.de  
www.chorverband-westfalen.de

## Impressum

Das Magazin „Kirchenmusik in Westfalen“ wird herausgegeben vom Landeskirchenamt der Evangelischen Kirche von Westfalen, Altstädter Kirchplatz 5, 33602 Bielefeld

V. i. S. d. P.: LKMD Harald Sieger.  
Tel. 0521 594 293,  
E-Mail: harald.sieger@lka.ekvw.de

Redaktion: Harald Sieger, Ute Springer, Ulrich Dieckmann, Meike Pape, Johanna Wimmer, Martin Bartelworth.  
E-Mail: info@kirchenmusik.ekvw.de

Titelbild: Chorfest 2015, Foto: Hanno Kreft

## Bildnachweis

Titelseite: Hanno Kreft  
S.3: EKVW  
S.4, S.15: privat  
S.14: Fotostudio ShootingStar, Halle/Saale  
S.16: Nadja Porath  
S.17: Kirchenkreis Vlotho (oben links, 3. rechts),  
Annegret Jesse (2. rechts), Eckhard Düker (1.  
rechts), Anke Schwarze (4. links), Mia Seele (3.  
links), Maike Krage (2. links)  
S.19: Ev. Pop-Akademie  
S.22, S.23: OEKT/Lurweg  
S. 24: Steffi Lindner  
S.25: Annabell Jatzke

Liebe Leserin, lieber Leser,

Heute halten Sie, haltet Ihr die aktuelle Ausgabe des Magazins „Kirchenmusik in Westfalen“ in den Händen. Erstmals nicht mehr als gedruckte, sondern nur noch als digitale Ausgabe. „Muss das denn sein?“ Seit eineinhalb Jahren sitzen viele von uns doch wirklich ohnehin noch viel mehr vor den Bildschirmen als es zuvor schon der Fall war. Vom Homeoffice über die Chorprobe bis hin zur Andacht und zum Gottesdienst am Sonntag: vieles war in den vergangenen Monaten nur in der digitalen Variante möglich. Als der Redaktionskreis sich vor den Sommerferien traf, war nicht abzusehen, ob und wie lange sich Chorgruppen nach der Sommerpause zum gemeinsamen Musizieren treffen konnten. Wir wollten gerne vermeiden, dass eine weitere Ausgabe unseres Magazins in den Gemeindehäusern auf den Start der Präsenzchorproben wartet, um dann von Hand zu Hand auf gewohnte Weise durch die Reihen gereicht und von allen Interessierten gelesen zu werden. Wir wollten lieber eine Variante schaffen, die jede und jeden einzelnen erreichen kann. Egal, ob geimpft, genesen oder getestet, egal, ob skeptisch, vorsichtig oder eher unbesorgt.

Mittlerweile sind wieder viele Dinge möglich. Ich freue mich darüber, dass Gottesdienste mit Gesang und Musik, Chorproben, kleinere und sogar größere Konzertformate in diesen Tagen wieder denkbar werden und es ist wunderbar, all diese Dinge zu planen und vorzubereiten. Und die ersten wirklichen Klänge – so richtig zusammen, miteinander im Gemeindehaus – die werde ich so schnell nicht vergessen.



Aber sehen wir einmal nach vorne: Wie wird es mit Chormusik und Gottesdienst weitergehen, wenn die Pandemie wirklich durchgestanden ist? Welche neue gefundenen Formate werden wir weiterhin nutzen, auf was werden wir dankend verzichten, werden sich Mitgliedgliedsstrukturen verändern? Einige spannende Gedanken hierzu finden Sie in der vorliegenden Ausgabe.

Außerdem wird ein kurzer Rückblick auf den Orgeltag Westfalen 2021 gehalten und auf den Festgottesdienst zum bevorstehenden Jubiläum des Chorverbandes hingewiesen. Dieser Gottesdienst kann übrigens sowohl leibhaftig, als auch virtuell erlebt werden. Weitere Informationen hierzu sind auf den folgenden Seiten aufgeführt.

Ich wünsche Ihnen und Euch von Herzen weiterhin gutes Gelingen in dieser außergewöhnlichen Zeit!

Harald Sieger, LKMD

Das Singen hat in den christlichen Kirchen eine besondere Tradition. Schon in der Bibel ist einiges zu lesen über diese besondere Art des Menschen, seinen Emotionen Ausdruck zu verleihen. Schon früh wurde auch in Gruppen zum Lobe Gottes gesungen und musiziert. Der Begriff Chor in der heutigen Bedeutung prägte sich erst im 17. und 18. Jahrhundert. Der Zusammenschluss zu Interessenverbänden bzw. das Verbandswesen im Allgemeinen ist wohl eine Entwicklung aus dem 19. Jahrhundert.

Die Geschichte unseres Chorverbandes begann im Jahr 1895, als Superintendent Wilhelm Nelle aus Hamm am 11. März 1895 in der Gründungsversammlung zum Vorsitzenden des neuen Verbandes gewählt wurde.

Aufgrund der Corona-Pandemie konnte der heutige Chorverband die im großen Rahmen geplanten Festlichkeiten unter der Schirmherrschaft von Präses Dr. h.c. Annette Kurschus im eigentlichen Jubiläumsjahr 2020 leider nicht durchführen.

Nun soll aber in diesem Jahr das Jubiläum des Verbandes gewürdigt werden: "125+1 Jubiläum des Chorverbandes in der EKvW" am Samstag, den 25. September 2021 um 17 Uhr lädt der Chorverband in der EKvW herzlich zu einem Festgottesdienst in die Evangelische Stadtkirche St. Reinoldi in Dortmund ein.

Die Predigt hält Landeskirchenrat Dr. Vicco von Bülow zu 2. Mose 33, 18–23. Liturgin ist Pfarrerin Susanne Karmeier, Stadtkirchenpfarrerin an St. Reinoldi. An der Orgel gestalten Landeskirchenmusikdirektor Harald Sieger und Reinoldi-

Kantor Christian Drengk den Gottesdienst mit.

Ein kleines Ensemble aus KantorInnen



unserer Landeskirche wird stellvertretend für die ChorsängerInnen der Chöre unseres Verbandes Chormusik zum Klingen bringen.

KMD Prof. Matthias Nagel komponierte eigens für das Jubiläum des Verbandes eine Kantate mit dem Titel "...bis dein Wort mich erreicht!" mit 8 Sätzen zu Texten von Benedikt Preiß.

Im Gottesdienst wird ein Video gezeigt, in dem ChorsängerInnen und ChorleiterInnen des Verbandes die Nummer 6 dieser Kantate "Intermezzo: Gott ist groß -

Gloria 1" eingesungen haben – eine kleine "Uraufführung". Komponist und Textdichter haben ihre Teilnahme zugesagt und werden über die Entstehung der Kantate berichten. Die derzeitige Vorsit-

zende, Kantorin Meike Pape wird einen kurzen Überblick zur Verbandsgeschichte geben.

*Meike Pape*



## Singen und Wandern

### Herbstsingwoche 09.–16. Oktober 2021

“Singen und Wandern” das heißt nicht etwa: “beim Wandern singen” (wenn dies auch nicht ausgeschlossen ist), sondern ist ein Angebot für Chorsängerinnen und Chorsänger und ihre Familien, in dem die Liebe zur Chormusik sich mit dem Wunsch Freizeit in einer schönen Umgebung kombinieren lässt. Herzlich eingeladen sind Chorsängerinnen und Chorsänger mit ihren Familien. Notensicherheit und mehrjährige Chorerfahrung werden vorausgesetzt. Das Programm bietet sowohl für die Singbegeisterten als auch für Wanderfreunde ein reichhaltiges Angebot. In den täglichen Probenzeiten, de-

ren Besuch vorausgesetzt wird, werden Werke unterschiedlichster Schwierigkeitsgrade, Gattungen und Epochen einstudiert. Während der Wanderungen, die durch die Teilnehmenden selbst geplant werden, besteht die Möglichkeit des Austausches zwischen den ChorsängerInnen, die ja aus ganz unterschiedlichen Chören zusammen kommen. Wir freuen uns, wieder von Herrn Kantor Jens Martin Ludwig unterstützt zu werden. Anmeldung und weitere Infos unter [Herbstsingwoche\\_2021.pdf \(chorverband-westfalen.de\)](https://www.chorverband-westfalen.de/Herbstsingwoche_2021.pdf)

### Gelingt ein Neustart der Chorarbeit?

Deutschland ist ein Land der Musiker\*innen und Sänger\*innen. So wird in der Fachwelt davon ausgegangen, dass 30% aller Bundesdeutschen gerne singen. Ca. 5– 6% davon sind in Chören organisiert. Die Chormusik mit über vier Millionen Aktiven ist damit eine wesentliche Säule des Laienmusizierens in Deutschland. Und auch in der Kirche ist die traditionelle Chormusik und die Chorarbeit auf dem Feld der Populärmusik ein starker und wirkmächtiger Bestandteil von Kirche. Das war vor der Pandemie.

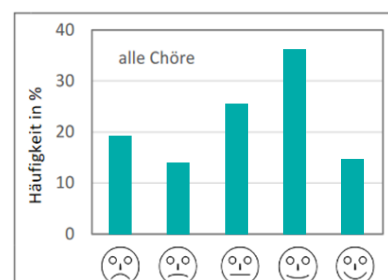
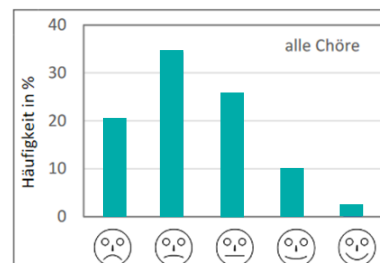
### „Corona lässt die Chöre verstummen“

Diese oder ähnliche Schlagzeilen waren zu lesen. Nähe, Gemeinschaft, Chorgesang – das, was sonst Kraft für den Alltag gibt, ist durch ein Virus zur Gefahr geworden. Deshalb wurde seit März 2020 vielerorts die Chorarbeit auf null gestellt. Wie aber geht es den Chören in Deutschland? Die vom Deutschen Musikzentrum dazu veröffentlichten Zahlen vom März 2021 lassen aufhorchen. Insgesamt wurden über 4.000 Chöre zu ihrer aktuellen Situation befragt. Die „ChoCO“ Studie (nmz.de/choco) brachte insgesamt eine kritische, aber auch differenzierte Gesamtlage der Chöre in Deutschland zu Tage. Ein Drittel der Chöre befürchtet keine Verluste bei den Mitgliedern, ein weiteres Drittel geringfügige Verluste bis zu max. 25% der Mitglieder. Das letzte Drittel geht von einem Mitgliederverlust von über 25% im Vergleich zur Zeit vor der Pandemie aus. Einen stärkeren Einbruch melden Kinder- und Jugendchöre. Sie verzeichnen nur noch rund 65% ihrer einstigen Stärke. Sicher ist auch, dass die Hälfte der Chöre, bedingt durch das Aussetzen der regelmäßigen Proben, spürbare Qualitätseinbußen verzeichnen. Das Diagramm zeigt

die gefühlte musikalische Verfassung der Chöre (Diagramm 1). Ein deutlich positiveres Bild zeigt sich allerdings bei der Frage nach dem Zusammenhalt im Chor während der Pandemie (Diagramm 2).

### Das große Chorsterben bleibt aus

Insgesamt beschreibt die Studie ein sehr kritisches Bild der Chöre nach einem Jahr Pandemie und macht deutlich, dass alle Ebenen der Chorarbeit von der Krise betroffen sind. So ist die Sorge um Mitgliederzahlen und Qualität groß. Doch für lediglich 1,6% der Chöre ist es absehbar, dass der Chor seine Arbeit nicht mehr aufnimmt. Das deckt sich mit der von der Pop-Akademie in Zusammenarbeit mit der Stiftung Creative Kirche durchgeführten Befragung im Frühjahr 2021. Über 1.000 Sänger\*innen meldeten sich dort zurück. Zwar geht auch hier die Mehrzahl



davon aus, Mitglieder zu verlieren, aber auch hier wurde kein großes Chorsterben erwartet.

### Gelingt der Neustart?

In den nächsten Wochen, da immer mehr Chöre nach den Sommerferien die Arbeit aufnehmen, wird sich zeigen, ob die Erwartungen eintreten. Erste Rückmeldungen geben ein positives Feedback. Die Sänger\*innen erleben, dass selbst die größte gesellschaftliche Krise in der Nachkriegszeit das Singen und die Chorarbeit nicht unterkriegt. Für viele ist es ein ganz besonderer emotionaler Moment, zum ersten Mal seit Monaten gemeinsam mit anderen zu singen und die Kraft und Schönheit des gemeinsamen Singens wieder zu erleben. Es gibt mindestens drei Gründe dafür, dass ein Neustart gelingen kann:

#### 1. An Corona stirbt nicht der Gesang

Die Pop-Hymne: „Music is my first love, and it'll be my last, music of the future and music of the past“ bringt es auf den Punkt. Das, was John Miles da in seinem Jahrhundertlied besingt, nennt man ein Axiom, eine gültige Wahrheit, die keines Beweises bedarf, weil wir es eh wissen. Alle Welt ist Klang. Alle Welt singt sich durch die Geschichte der Menschheit. Im Mutterleib hören wir schon Melodien und selbst wenn uns am Ende der Tage hier auf Erden die eigene Sprache und das eigene Gehirn fremd wird, so hören wir

noch die Musik, den Gesang, den Klang der Ewigkeit.

Auch in der Bibel finden wir diese Hinweise. Vor 3.000 Jahren entsteht die Auffor-

derung in Psalm 98,1: „Singt dem Herrn ein neues Lied....!“

Und die Geschichte

zeigt uns, dass weder Pest noch Krieg und selbst wenn die Widrig-

keiten über Jahre und Jahrzehnte dauern und wüten, den Gesang und auch den Chorgesang nicht kaputt bekommen. Nein, an Corona stirbt nicht der Chorgesang. Singen ist in der DNA des Menschen angelegt. Wir machen derzeit die Erfahrung, das bleibt!

#### 2. Das Leiden an der Einsamkeit

Die letzten Monate haben gezeigt, wie entsetzlich wir unter Einsamkeit leiden. Noch nie im Leben haben wir das so gespürt. Noch nie war Gemeinschaft so wertvoll wie heute. Ein Chor lebt von Gemeinschaft. Chorleitende sind Experten für Gemeinschaft. Auch deshalb ist Chorleitung genauso herausfordernd wie wunderschön. Eine Dimension in dem das ICH über sich hinauswachsen kann. Der Chor ist ein Kraftraum für Vergemeinschaftung. Sollte das nicht in dem Land der



„Nachcoronazeit“ für Menschen äußerst attraktiv sein?

### 3. Wir liegen im Trend des Zeitgeistes

Scheinbar ist es anders. Wir leben im Zeitalter des „ICH“. Passt da die Verpflichtung zum „WIR“ eines Chores? Im Zeitalter des ICH steht das, was mir nützt, im Mittelpunkt. Und ich stelle mir den optimalen Cocktail für ein glückliches Leben zusammen. Dieser scheinbar wählbaren Freiheit steht das schreckliche Diktat der Selbstoptimierung. Heute schon Kalorien gezählt? Die „Foodbalance“ richtig justiert und deine Moves getrackt? Mit dem Zeitgeist ist es wie mit einer Krise: es nützt nichts, dagegen anzuarbeiten. Man kann die Umstände, in denen wir nun mal leben, nicht ändern. Wir können uns aber die Umstände zunutze machen. Ist es denn nicht so, dass Singen im Chor gesund ist? Singen trainiert Deine Resilienz, also Deine Widerstandskraft, Dein Immunsystem, Deine Stimme, das Atmen und macht Dich glücklich? Der Chor ist Deine „Muckibude“ für einen widerstandsfähigen Körper und das Fitnesscenter für die Seele. Das müssen wir den Menschen sagen, damit sie jetzt den Weg in unsere Chöre finden.

### Auch eine Frage der Haltung

Sicher, die Pandemie hat der Chorarbeit schwer zugesetzt und es wird hier und da zu Abbrüchen kommen, aber es wird auch viele Beispiele geben, die auf eine gute Zukunft hoffen lassen. Ich sehe vor mir den neunjährigen Jungen, der mit Tränen in den Augen seiner Mutter von der ersten Chorprobe berichtet: „Mamma, wir haben

wieder gesungen, es war wunderbar“! Und auch unser Kinderchor hat mit beinahe unverminderter Stärke seine Arbeit wieder aufgenommen. Vielleicht ist es an der Zeit, uns in den Wert des gemeinsamen Singens und Musizierens neu zu verlieben. Wie wertvoll das Engagement von Chorleitenden in diesem Zusammenhang ist, kann nur erahnt werden. Die Zukunft wird davon abhängig sein, welche innere Haltung die vielen Chorleitenden einnehmen. Auf sie kommt jetzt besondere Verantwortung zu. Jede und Jeder steht vor der Weichenstellung zwischen Resignation und Aufbruch. Die innere Zukunft schafft die äußere. Wir sind auf dem Weg in das neue „Nachcoronaland“. Wenn wir uns jetzt bewegen wird etwas passieren – aber nichts passiert, bis wir uns bewegen!

Ja, Chöre werden Mitglieder verlieren und mancher Chor wird sich auflösen. Es werden aber die Chöre sein, denen vorher schon die Perspektive fehlte. Neue Kräfte zu gewinnen, das hat auch eine geistliche Dimension: Noch einmal gehen wir 3.000 Jahre zurück: „Singt dem Herrn ein neues Lied“, die Aufforderung nennt dafür einen guten Grund: „... denn ER tut Wunder!“ Vielleicht auch das Wunder, gestärkt aus einer hässlichen Krise hervorzugehen. Ich bin voller Hoffnung, dass die Revitalisierung und der Neustart der Chorarbeit gelingen. Halten wir gemeinsam danach Ausschau.

*Martin Bartelworth,*

*Geschäftsführer Evangelische Pop-Akademie*

## Was wird aus dem Gottesdienst?

Die Pandemie hat die Rahmenbedingungen für den Gottesdienst umgekrempelt. Corona wirkte wie ein Katalysator, der die Hemmschwelle für Experimente gesenkt und zugleich die Reaktionsgeschwindigkeit für Veränderungen erhöht hat. Mit Spielfreude und Kreativität und in einem unglaublichen Tempo erfanden Kirchengemeinden im Corona-Jahr 2020 außergewöhnliche Gottesdienstformate.

### Neue Gottesdienstformen

Nicht nur neue analoge Gottesdienstformate schossen wie Pilze aus dem Boden: Kurzgottesdienste, Hausgottesdienste, Stationengottesdienste, Pilgergottesdienste, Sinnengärten, geistliche Spaziergänge oder überraschende Aktionen der „Pop Up Church“. Auch mit hybriden Formen betrat der Gottesdienst Neuland: mit Apps wie Actionbound oder QR-Codes, über die im Freien Audio- oder Videoclips aus dem Internet eingespielt werden konnten. Besonders rasant aber war die Entwicklung im Bereich der digitalen Formate. Neben die klassischen digitalen Medien für die Übertragung von Gottesdiensten (Fernsehen, Radio, Telefon) traten neue internet-basierte Formate: Livestream, Zoom, oder vorproduzierte Gottesdienstvideos für YouTube; aber auch Hörspiele, Podcasts, soziale Medien, Messenger-Dienste, zum Teil untereinander vernetzt. Sogar in Computerspielen wird inzwischen Gottesdienst gefeiert: mit Avatar.

Orte, Zeiten, Formate, Rituale, Medien und Liturgien sind in Bewegung geraten. Die Fülle der genutzten Medien und Plattformen belegt, wie breit die Ausdifferenzierung der Plattformen und Medien inzwischen ist.

### Wir brauchen die Vielfalt

Die Vielfalt ist gewachsen. Und das ist gut so, wir brauchen sie. Schon jetzt kommen die, die den Gottesdienst besuchen, aus nur noch maximal drei (der zehn) Sinus-Milieus. Die Gruppe der Traditionsorientierten, die den Gottesdienst lange getragen hat, schrumpft kontinuierlich und wird bald nur noch einen sehr kleinen Teil der Bevölkerung ausmachen. Die wachsenden Milieus der Fortschrittlichen und Modernen hingegen sind nicht mehr christlich geprägt. Für sie stellt der Besuch des Gottesdienstes nicht mal mehr eine Option dar. Doch gerade unter ihnen finden sich die Entrepreneur\*innen, die die Gesellschaft vorantreiben und Zukunft gestalten. Wäre es da nicht gut, zumindest zu versuchen, auch sie für die künftige Gestaltung der Kirche und des Gottesdienstes zu gewinnen? Digitale Gottesdienstformen mit ihren großen Reichweiten bieten dafür neue Möglichkeiten.

### Digitalisierungsschub

Tatsächlich bescherte das vergangene Jahr dem Gottesdienst einen Digitalisierungsschub. Studien aus dem ersten Lockdown<sup>1</sup> zeigen, dass rund 80% der befragten Gemeinden ein digitales Verkündigungsformat vorhielten. Einige waren besonders aktiv. Fast alle aber starteten ohne Vorerfahrungen mit dem neuen Medium. In der

Anfangszeit merkte man das an der Qualität der Angebote. Schnell brach die Frage auf, wie gut und überzeugend das ist, was Kirchengemeinden ins Netz stellen. Zum Glück gab es Lernkurven. Inzwischen professionalisieren sich die Dinge. In manchen Kirchenkreisen bilden sich Projektgruppen in der Absicht, dauerhaft qualitätsvolle digitale Formate zu etablieren.

Der Digitalisierungsschub ist unumkehrbar. Bereits im Frühsommer 2020 gaben fast drei Viertel der befragten Gemeinden an, auch nach Abklingen der Pandemie mit digitalen Gottesdienstformaten weitermachen zu wollen. An Weihnachten boten in Westfalen sogar 90% der Gemeinden mindestens *ein* digitales Gottesdienstformat an.<sup>2</sup> Die Digitalität des Gottesdienstes, ein Thema, das vor der Pandemie lediglich einer Minderheit netzaffiner *Nerds* vorbehalten war, scheint in der Breite der Landeskirche angekommen zu sein. Digitale Formate sind nicht (mehr) nur ein zeitlich begrenztes Ersatz- oder Notangebot. Sie werden künftig neben analogen Gottesdiensten eine eigenständige Rolle spielen.

Es bringt aber auch nichts, vermeintlich „zeitgemäße“ digitale Formen gegen die „alten“ analogen Gottesdienstformate auszuspielen.

Es kommt vielmehr darauf an, die Logiken der jeweiligen Medien zu erkunden und die Erkenntnisse für die Entwicklung unterschiedlicher Gottesdienstgestalten zu nutzen. Insbesondere digitale Gottesdienst-

formen gilt es künftig weiterzuentwickeln. Denn eines hat der Lockdown gezeigt: Es reicht nicht, einfach nur analoge Liturgien ins Netz zu stellen. Die digitale Welt folgt eigenen Regeln, an die sich auch die Dramaturgie des Gottesdienstes anpassen muss. Die Herausforderung der Zukunft wird darin bestehen, eigene Gottesdienstformen nach digitalen Logiken zu entwickeln.

### Und der gute alte Sonntagsgottesdienst?

Vermutlich werden die Gottesdienst Erfahrungen des letzten Jahres und das Erleben digitaler Gottesdienste auch die Gestaltung des „normalen“ Gottesdienstes beeinflussen. Wird der Gemeindegottesdienst am Sonntag kürzer und flexibler, kreativer und sinnlicher, interaktiver und teiligungsorientierter? Was genau von den Lockdown-Erfahrungen abfärbt und bleibt, wird von Gemeinde zu Gemeinde variieren. Vieles deutet jedoch darauf hin, dass es der agendarische Gottesdienst künftig noch schwerer haben wird als ohnehin schon. Seinen Anspruch, „Hauptgottesdienst“ für die ganze Gemeinde zu sein, hat er längst eingebüßt. Empirisch erweist er sich vielerorts eher als „Ghetto“ denn als „Mitte“ der Gemeinde. Die Kirchengangstudie der Liturgischen Konferenz (2019) beschreibt ihn „als Zielgruppengottesdienst, der nur für einen Bruchteil der Kirchenmitglieder attraktiv ist“<sup>3</sup>; konkret: für *Insider*, die mit seinem Ablauf vertraut sind.

<sup>1</sup> Vgl. die Studie der Evangelischen Arbeitsstelle für missionarische Kirchenentwicklung und diakonische Profilbildung (midi): [t1p.de/midi-Studie](http://t1p.de/midi-Studie), Zugriff am 5.7.2021; die Studie „Churches Online in Times of Corona“ (contoc): [t1p.de/contoc-Studie](http://t1p.de/contoc-Studie), Zugriff am 5.7.2021 und die von fünf Landeskirchen beauftragte „Rezipiententypologie evangelischer Online-Gottesdienstbesucher\*innen während und nach der Corona-Krise“ (ReTeOG, [t1p.de/Studie5Landeskirchen](http://t1p.de/Studie5Landeskirchen), Zugriff am 5.7.2021).

<sup>2</sup> Landeskirchenamt der EKvW (Hg.), Vielfalt trotz Lockdown. Ergebnisse einer Umfrage zu den Gottesdiensten an den Weihnachtstagen 2020 in der Ev. Kirche von Westfalen, in der Reihe „Materialien für den Dienst“, Bielefeld 2021; Download unter: [t1p.de/Vielfalt-trotz-Lockdown](http://t1p.de/Vielfalt-trotz-Lockdown), Zugriff am 12.8.2021.

Aufgrund der hohen Zugangsschwelle verwundert es nicht, dass die Teilnahmezahlen sinken. Die EKD-Statistiken zum Gottesdienstbesuch zeigen, dass der sonntägliche Kirchengang seit Ende der 1990er Jahre stetig zurückgeht.<sup>4</sup> Schaut man nach vorn, so stimmt das nicht optimistischer. Zum einen wird der bevorstehende Mitglieder-schwund in den großen deutschen Kirchen massive Auswirkungen auch auf den Gottesdienstbesuch haben. Die Freiburger Studie (2019)<sup>5</sup> prognostiziert, dass die Zahl der Kirchenmitglieder bis 2060 um die Hälfte sinken wird! Zum andern gibt es schon heute sehr deutliche Unterschiede im Kirchengangsverhalten der Generationen: Besucht die ältere Generation alle Gottesdienstformate überdurchschnittlich häufig, so liegen die Jüngeren deutlich unter dem Schnitt.<sup>6</sup> Besonders drastisch sind die Abweichungen beim Sonntagsgottesdienst. Hält das erlernte Kirchengangsverhalten der Jüngeren an, so wird die nachrückende Generation, wenn überhaupt, nur noch sporadisch den Gottesdienst besuchen. Wir müssen uns also darauf einstellen, dass künftig weit weniger Menschen an ihm

teilnehmen werden als heute.<sup>7</sup> Vor diesem Hintergrund fragt die Kirchengangsstudie kritisch an, ob die erheblichen Ressourcen an Zeit, Geld und Personal, die gegenwärtig in diese Gottesdienstform investiert werden, nicht besser für andere Formate eingesetzt werden sollten.

### Fazit

Für den Gottesdienst war das vergangene Jahr nicht nur Fluch, sondern auch Segen. Innerhalb kürzester Zeit sind Prozesse in Gang gekommen, die sonst Jahre gedauert hätten. Die Vielfalt an Gottesdienstformen ist erheblich gewachsen, digital wie analog. Auch die Zukunft des Gottesdienstes wird mehrgleisig bleiben. Das ist gut so, denn durch verschiedene Formate besteht zumindest die Chance, neue und unterschiedliche Milieus zu erreichen. Vor dem Hintergrund, dass der klassische Sonntagsgottesdienst an Bedeutung verliert, werden Presbyterien künftig mehr als bislang über Gottesdienstformate zu streiten haben: engagiert, konfliktbereit, ergebnisoffen.

*Carsten Haeske*

### Drei Leitfragen zur Gottesdienstentwicklung:

- Wie sieht die Gottesdienstlandschaft in unserer Gemeinde in fünf Jahren aus
- Welche Ziel- und Altersgruppen, nehmen wir bei der Gottesdienstgestaltung primär in den Blick?
- Wie viel an personellen und finanziellen Ressourcen investieren wir in welche Gottesdienstformate?

<sup>3</sup> Vgl. [t1p.de/Kirchengangsstudie](http://t1p.de/Kirchengangsstudie), Zugriff am 5.7.2021, 1 und 41f.

<sup>4</sup> Vgl. [t1p.de/EKDKirchlichesLeben](http://t1p.de/EKDKirchlichesLeben), Zugriff am 5.7.2021. Die Zahlen belegen, dass der Anteil der Kirchenmitglieder am Sonntagsgottesdienst im Zeitraum 1997–2017 um 32,2% gesunken ist.

<sup>5</sup> Fabian Peters und David Gutmann, #projektion2060 – Die Freiburger Studie zu Kirchenmitgliedschaft und Kirchensteuer, Neukirchen 2021. Vgl. [t1p.de/FreiburgerStudie](http://t1p.de/FreiburgerStudie), Zugriff am 5.7.2021.

<sup>6</sup> Vgl. [t1p.de/Kirchengangsstudie](http://t1p.de/Kirchengangsstudie), 29–33. Vgl. Carsten Haeske, „Je jünger desto seltener“ – Die Generationen im Gottesdienst, PGP 2 (2020), 46–48.

<sup>7</sup> Vgl. [t1p.de/Kirchengangsstudie](http://t1p.de/Kirchengangsstudie), 42.

Kirchenmusik braucht nicht nur Menschen, die begeistern und anleiten, nicht nur Zuhörerinnen und Mitwirkende. Kirchenmusik braucht auch Geld!

Nun liegt das Geld nicht unbedingt auf der Straße, aber es gibt immer wieder Förderprogramme, die das kirchenmusikalische Arbeiten inspirieren und finanziell sorglos machen können. In diesem Artikel werden einige Beispiele vorgestellt:

### Impuls – Förderprogramm für Amateurmusik im ländlichen Raum

Das „Impuls“-Programm, das musikalische Aktivitäten „auf dem Land“ fördert (gemeint sind Orte bis maximal 20.000 Einwohner), geht in eine zweite Runde. Am 15. Oktober 2021 ist Antragsschluss für Projekte in 2022, die neue, kreative Wege beschreiten um die Mitglieder neu oder wiederzugewinnen und/ oder die Strukturen vor Ort stärken. Es winkt die Finanzierung mit 2.500 bis 15.000 Euro. Ab dem 26. Juli 2021 schaltet der BMCO eine Beratungshotline; zusätzlich steht Marcus von Amsberg unterstützend bereit. Die Bundesregierung stellt eine Summe von insgesamt 10 Mio. Euro für Amateurmusik im ländlichen Raum bereit. Die Chancen, dabei zu sein, stehen also gar nicht schlecht.

[IMPULS | BMCO \(bundesmusikverband.de\)](https://www.bundesmusikverband.de/impuls)

### Neustart Amateurmusik

Weil nur ein kleiner Teil der im Frühjahr beantragten Neustart-Projekte berücksichtigt werden konnte (darunter immerhin 30 Vorhaben aus dem evangelischen Bereich), gibt's einen Nachschlag aus Bundesmitteln für das Förderprogramm des BMCO. Dafür werden die zunächst abgelehnten Anträge nun erneut gesichtet und von einer Fachjury beurteilt. Kann also sein, dass der eine oder die andere doch noch eine Zusage erhält! Darüber hinaus wird 2022 eine neue Förderrunde mit bis zu 15.000 Euro Zuschuss pro Projekt starten. Detailinfos dazu ab November 2021, Bewerbung dann bis Ende Februar, Projektdurchführung bis Ende September 2022. – Gut beraten ist, wer jetzt schon mit seinen Planungen beginnt.

[NEUSTART AMATEURMUSIK | BMCO \(bundesmusikverband.de\)](https://www.bundesmusikverband.de/neustart)



## Sonderfonds des Bundes

Ebenfalls prall gefüllt ist der soeben an den Start gegangene „Sonderfonds des Bundes für Kulturveranstaltungen“. Er zielt auf Theater-, Filmvorführungen, Festivals und Konzerte, die Corona-bedingt nur mit weniger Publikum als normal stattfinden können und dadurch wirtschaftlich vielleicht nicht tragfähig wären.

Der Fonds verdoppelt die Einnahmen aus bis zu 1.000 verkauften Eintrittskarten. Voraussetzung: Es handelt sich um kar-

tenpflichtige Konzerte (keine Gottesdienste), und der Veranstalter muss über Steuernummer und Elster-Zertifikat verfügen. Details, auch zum Ablauf, siehe Website. Es lohnt sich, näher hinzuschauen. Das Herbstkonzert der Kantorei oder das Weihnachtsoratorium können so vielleicht doch stattfinden...

[Sonderfonds des Bundes für Kulturveranstaltungen \(bundesregierung.de\)](https://www.bundesregierung.de/sonderfonds-des-bundes-fuer-kulturveranstaltungen)

*Ute Springer*

## ...und noch eine Empfehlung:

### Frag Amu

Hinter dieser Seite verbirgt sich das neue Lexikon der Amateurmusik. Wer Fragen zu Vereinsgründungen hat, zum Steuer-, oder Urheberrecht hat, der fragt Amu das schlaue Füchselein der Amateurmusik. Amu weiß alles, was nicht zur Musik selbst gehört, aber für das Amateurmusizieren wissenswert ist. Das Lexikon ist noch nicht „fertig“, sondern wird laufend ausgebaut.

Zugegeben, die Themen sind nicht gerade alle spannend. Aber Amu hat auf Anhieb einen Link zu den aktuellen Coronabestimmungen unserer Landeskirche gefunden und kennt neben CPDL noch viele

weitere gemeinfreie Internetportale für Noten. Es lohnt sich also bestimmt mal ein Blick in die Datenbank, sowohl bei einer konkreten Frage als auch einfach nur zum Schauen.



<https://frag-amu.de>

## Herzlich Willkommen! Neue Kollegen stellen sich vor

Sehr geehrte Damen und Herren,  
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,  
ich freue mich außerordentlich, mich als  
neuer Kantor in der EKVW vorstellen zu  
dürfen.

Ein kurzer Überblick: Mein Name ist Jan-  
Christoph Weige, ich bin 24 Jahre alt und  
komme gebürtig aus Volkmarsen. Mein  
Weg in die Kirchenmusik begann mit sie-  
ben Jahren am Keyboard, das meine Eltern  
für den Unterricht meiner Schwester an-  
geschafft hatten. Mit 12 Jahren wurde ich  
auf die Orgel aufmerksam, als der Kla-  
vierunterricht einmal in die Kirche aus-  
weichen musste. Innerhalb kürzester Zeit  
spürte ich, dass mich dieses Instrument  
unfassbar fasziniert. So machte ich bald  
meine ersten Schritte an der Orgel bei  
KMD Bernd Geiersbach in Wolfhagen. In  
der Ev. Landeskirche von Kurhessen-Wal-  
deck begann ich die C-Ausbildung, die ich  
2015 im Fach Orgel und 2016 im Bereich  
Chorleitung abschloss.

So war es für mich eine einfache Ent-  
scheidung, ab 2016 Kirchenmusik zu stu-  
dieren. Der Weg führte in die Händelstadt  
Halle an der Saale, wo ich 2020 mein Stu-  
dium mit dem B-Examen abschloss. Noch  
während meiner letzten zwei Semester  
durfte ich für ein Jahr die musikalische  
Leitung der Bad Dübener Kurrende – ei-  
nem traditionellen Chor aus etwa 70–80  
Erwachsenen und Kindern – übernehmen.  
In diesem Jahr konnte ich meine Schwer-  
punkte in Chor- und Orchesterleitung so-  
wie musikalischer Arbeit mit Kindern set-  
zen und vertiefen. Während meiner musi-

kalischen Ausbil-  
dung, Praktika und  
in der praktischen  
Arbeit spürte ich  
immer wieder, wie  
wichtig und freu-  
denreich die musi-  
kalische Arbeit mit  
Kindern und Ju-  
gendlichen ist. Aus  
diesem Grund ent-  
schied ich mich

2020, für ein weite-  
res Jahr als Musiklehrer am Evangelischen  
Schulzentrum Bad Dübén sowie an der  
Grundschule in Breuna (Hessen) zu unter-  
richten und Erfahrungen in der musikali-  
schen Nachwuchsarbeit zu sammeln.

Allerdings macht die Kirchenmusik für  
mich einen besonderen Reiz aus, denn ich  
kenne keinen anderen Beruf, in dem man  
mit so viel Kreativität musikalische Pro-  
jekte planen und realisieren kann. Daher  
entschied ich mich zu Beginn dieses Jah-  
res, mich auf eine Kantorenstelle zu be-  
werben, die besonders die aktive musika-  
lische Beteiligung der Gemeinde mit Kin-  
dern und Musikgruppen im Blick hat. In  
Rheda-Wiedenbrück habe ich genau so  
eine Gemeinde gefunden.

Ich freue mich nun ganz besonders auf  
den Beginn meiner Arbeit noch mitten in  
dieser herausfordernden Pandemiezeit  
und wünsche den Menschen in den Ge-  
meinden sowie uns Musikern ein segens-  
reiches Arbeiten und Musizieren mit viel  
Freude und bei guter Gesundheit.



## Herzlich Willkommen! Neue Kollegen stellen sich vor

Hallo, mein Name ist Helge Metzner, ich bin Jahrgang 1970 und stamme aus dem niedersächsischen Peine. Nach Abitur und Zivildienst studierte ich Schul- und Kirchenmusik an der Hochschule für Musik und Theater in Hannover. Viele Jahre war ich nebenamtlich als Organist und Chor-



leiter in Peine an der Martin-Luther-Gemeinde tätig und leitete außerdem den Städtischen Chor Peine. Im Frühjahr 2002 übernahm ich in Goslar die Kirchenmusikstelle an der Frankenberger Kirche. Dort leitete ich den Kinderchor, den Jugendchor und bald auch den Posaunenchor, wofür ich mich im eigenen Posaunenspiel fortbildete. Im Frühjahr 2004 schließlich begann ich mit Musikalischer Früherziehung

im gemeindeeigenen Kindergarten. 2005 wechselte ich nach Hildesheim an die St. Lamberti-Kirche. Dort nahm ich die Aufgaben als Kreiskantor für den Kirchenkreis Hildesheim wahr, leitete Kinder- und Jugendchor und die Kantorei. Meine 16-jährigen Tätigkeit dort war geprägt von zahlreichen Konzerten, oratorischen Aufführungen, Kindermusicals, Konzertreisen, Chorfreizeiten und vor allem der Organisation der wöchentlichen „Musik zur Marktzeit“, eine der längsten und erfolgreichsten Konzertreihen der Hannoverschen Landeskirche. U. a. als Initiator mehrerer Band-Projekte und Mitglied der Band „In His Trace“ erfüllte ich meine Aufgabe, auch die Populärmusik zu fördern. Neben meinen kirchenmusikalischen Tätigkeiten leitete ich das 8. Jugendchorprojekt des Deutschen Sängerbundes. Ich absolvierte Orgelkurse bei Harald Vogel, Michael Radulescu und Christoph Bossert, bei Gerd-Peter Münden, Friedhilde Trüün und Thomas Holland-Moritz in Kinderchorleitung, bei Christfried Brödel in Chorleitung, bei Florian Ludwig in Orchesterleitung sowie als aktiver Teilnehmer einen Meisterkurs Kammerchorleitung bei Frieder Bernius. Ich komponiere Instrumental- und Vokalmusik, sowie Kantaten und Musicals für Kinderchor. Ich bin zum zweiten Mal verheiratet und habe einen 17 Monate alten Sohn. Wann immer es Wetter und Strecke zulassen, nehme ich das Fahrrad, meine Frau Christiane und ich haben das Tanzen für uns entdeckt und ich koche und backe sehr gerne.

## Herzlich Willkommen! Neue Kollegen stellen sich vor

Liebe Leserinnen und Leser,  
ich muss leider gestehen: Als Kind wollte ich eigentlich gar keine Musik machen. Doch über den sanften Nachdruck meiner Mutter, welcher mich dazu bewegt hat die Posaune im Posaunenchor zu erlernen, bin ich heute mehr als nur froh: Das Musizieren ist heute eines der schönsten Dinge im Leben für mich!

Posaunenchöre wurden dann schnell zu einem zentralen Element meines Lebens. Nicht nur wegen der vielen schönen musikalischen Momente die ich erleben durfte, sondern auch und vor allem – wegen der vielen tollen Menschen die mich in meiner persönlichen Entwicklung maßgeblich geprägt und beeinflusst haben. Durch all die positiven Erfahrungen, die ich sammeln konnte, ist es mir zur Herzensangelegenheit geworden, den Menschen wieder etwas zurück geben zu können. Aus diesem Grund bin ich schon seit vielen Jahren regelmäßig als Lehrgangsmitarbeiter und Workshopdozent im Posaunenwerk Rheinland tätig gewesen, später dann als Regionalposaunenwart, als festes Mitglied des Leitungsteams. Deshalb entschied ich mich dann auch, (Solo-) Posaune an der Hochschule für Musik und Tanz Köln zu studieren. Denn: Musik verbindet Menschen. Posaunenchöre sind für mich fester Bestandteil der gelebten Ver-

kündigung: „Musizieren zum Lobe Gottes und den Menschen zur Freude.“

Daher ist meine Freude sehr groß, dass ich nun mit Wirkung zum 01.10.2021, direkt im lückenlosen Anschluss an mein Studium, zum Landesposaunenwart des Westfälischen Posaunenwerks berufen wurde – zunächst in Teilzeit mit 50%. Ich freue mich nun darauf, viele wunderbare Menschen kennen zu lernen und gemeinsam viele tolle Momente zu formen. Nicht nur in unseren Posaunenchören, sondern in allen Richtungen und Facetten, die die Evangelische Kirche von Westfalen zu bieten hat. Insbesondere der Nachwuchsarbeit blicke ich mit besonderem Interesse entgegen und bin gespannt, welche konkreten Projekte und Konzepte wir gemeinsam in den einzelnen Gemeinden und Posaunenchören umsetzen werden. Mit großer Zuversicht blicke ich den vielen engagierten Leuten entgegen, die ich mit

all meiner Kraft ermutigen und unterstützen möchte, sich mit mir zusammen dieses zentralen Themas anzunehmen.

Ob es Lehrgänge, Chorbesuche, musikalische Feste, oder das persönliche Kennenlernen bei Gesprächen sind: Den ersten gemeinsamen Projekten und Aktionen fiebere ich nun voller Tatendrang

entgegen und freue mich auf eine fruchtbare Zusammenarbeit.

*Andreas Tetkov*



## Orgeltag Westfalen

Ein rundum gelungener Tag mit über 150 Veranstaltungen...

...von Orgel-Festgottesdiensten und Themenkonzerten über musikalische Spaziergänge und Radtouren von Orgel zu Orgel bis hin zu intensiven Workshops und besonderen Familienaktionen.

Nach der Premiere im Jahr 2018 fand der zweite Orgeltag der westfälischen Landeskirche diesmal erstmals ökumenisch und mit weiteren Partnern statt. Beteiligt waren die Bistümer Essen und Münster, das Erzbistum Paderborn, der Bund Deutscher Orgelbaumeister, die Stiftung Orgelklang, der Landschaftsverband Westfalen-Lippe, der Landesverband der Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker sowie der Chorverband in der EKVW, das Daniel Kunert Musik-Medienhaus, das Posaunenwerk Westfalen, die Hochschule für Kirchenmusik Herford-Witten und das Netzwerk Klosterlandschaft Ostwestfalen-Lippe. Dass Landeskirche und Bistümer, evangelische und katholische Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker gemeinsam beteiligt waren, ist als ein großes Zeichen, ein riesiger Gewinn zu betrachten. Neben zahlreichen Präsenzveranstaltungen gab es diesmal auch viele Möglichkeiten, den Orgeltag bequem von zuhause aus zu erleben: Veranstaltungen wurden vorproduziert, live gestreamt oder gleich interaktiv digital angeboten. Dabei ist die Digitalisierung keine Notlösung, sondern eine großartige Chance. Schließlich ist es bei einer präsentischen Orgelführung schlichtweg nicht möglich, einer kompletten Gruppe die hinteren Winkel der Orgel zu zeigen. Online dagegen schon.

EKVW



## Ein Jahr im Masterstudiengang Kirchenmusik Popular

### Interview mit Immanuel Mauz

Nach der langen Corona-Online-Phase kehrt langsam wieder Leben in die Räume der Ev. Pop-Akademie in Witten zurück. Es gibt wieder Unterricht in Präsenz, es wird wieder miteinander musiziert und Studierende kommen zum Üben in die Wittener Ruhrstraße. Wir treffen Immanuel Mauz im Bandkeller der Pop-Akademie, wo er für uns kurz seine Arbeit an den Sounds einer Musikproduktion unterbricht.

KMM: Hallo Immanuel, der Studiengang Master Kirchenmusik Popular ist ja ganz neu. Du gehörst zu den ersten Studierenden in diesem Studium. Fühlst Du Dich dabei wie ein Versuchskaninchen?

Immanuel Mauz: *So würde ich es nicht unbedingt sagen. Klar: Die theoretischen Formulierungen der Studienordnung müssen sich erst einmal in der Praxis beweisen. Erst durch die praktische Erprobung bekommt so ein Programm seinen letzten Feinschliff. Und da kommt es natürlich ab und an zu Unklarheiten oder auch Ungewissheiten. Denn wir können z.B. auf keine Erfahrungen vorausgegangener Kommilitonen zurückgreifen. Ich habe aber nicht das Gefühl, dass meine Ausbildung darunter leidet. Im Gegenteil: Wir haben die Chance, Unterrichtsinhalte mitzugestalten und das Hochschulleben zu prägen. Das ist sehr spannend und wir schätzen den guten Austausch mit der Hochschulleitung in Witten.*

KMM: Du hast ja bereits Dein Bachelorstudium Kirchenmusik Popular hier in Witten absolviert. Nun bist Du im 2. Semester Deines Masterstudiums. Welche Themen interessieren Dich im Master am meisten?

Immanuel Mauz: *Am meisten Spaß habe ich an der Weiterentwicklung meiner künstleri-*

*schen Fähigkeiten, vor allem am Klavier, aber auch an der Gitarre und als Sänger. Ich merke, wie ich mich dabei nochmal stärker als Person und als Künstler weiterentwickeln kann. Ich habe aber auch sehr viel Spaß am Thema Produktion, an der Anwendung von Keyboards und Sounds und am Komponieren und Arrangieren.*

KMM: Wozu braucht es eigentlich dieses Aufbaustudium? Habt Ihr im Bachelorstudium nicht bereits genug für die Praxis als Kirchenmusiker/in gelernt?

Immanuel Mauz: *Der Master gibt mir und meinen Kommilitonen vor allem die Möglichkeit, auf manche Bereiche noch intensiver einzugehen, durch Dozentenwechsel andere Herangehensweisen und Philosophien kennenzulernen und sowohl musikalisch als auch menschlich weiter zu reifen.*

*Ich denke schon, dass die Bachelorausbildung für die Kirchenmusikpraxis ausreicht. Das beweisen auch meine Kommilitonen, die schon in „freier Wildbahn“ leben. Ich persönlich wollte aber im Alter von 22 Jahren noch nicht in die Festanstellung einer Gemeinde, sondern noch mehr lernen*

*und mich musikalisch weiterentwickeln. Mein Horizont hat sich jetzt allein nach 2 Semestern Master nochmal erheblich erweitert und ich habe ganz neue Blickwinkel auf die Musik kennengelernt, die die Entscheidung jetzt schon wert waren.*

*Und ganz nebenbei: Als erste Bachelorabsolventen, die wir vor vier-einhalb Jahren als kleine Truppe angefangen haben, genießen und erfreuen wir uns auch am ständig wachsenden Hochschulleben.*



**KMM:** Wie ist es für Dich, an einer Hochschule mit zwei weit auseinanderliegenden Standorten, Witten und Herford, zu studieren? Du studierst ja in der Pop-Abteilung in Witten. Bekommst Du vom Klassik-Studium in Herford auch etwas mit?

**Immanuel Mauz:** *Nicht mehr sehr viel, leider. Als ich, und damit auch der Pop-Bachelorstudiengang, 2016 angefangen habe, hatten wir regelmäßig Blockseminare oder Projekte in Herford oder Herforder Besuch in Witten. Meine Aufnahmeprüfung fand sogar noch in Herford statt.*

*Über die Jahre hat sich das aber auch aufgrund der räumlichen Trennung immer mehr*

*reduziert und mit Corona wurde es natürlich auch nicht einfacher, als z.B. unsere gemeinsamen Chortage ausfallen mussten. Es fällt schwer, sich als gemeinsame Hochschule zu fühlen. Trotzdem werde ich einige tolle gemeinsame Erlebnisse sowie Kontakte und Bekanntschaften mitnehmen und in Erinnerung behalten. Ich wünsche mir für die Zukunft, dass die beiden Studiengänge möglichst an einem Ort zusammenkommen werden und zukünftige Studenten von der Gemeinschaft, dem Austausch und der Ergänzung durch den jeweils anderen Studiengang voneinander lernen und profitieren können.*

**KMM:** Wir danken Dir für dieses Interview und wünsche Dir für den weiteren Verlauf Deines Studiums alles Gute.

### Jugend- und Kinderstimmen für unsere Chöre

Was unterscheidet eine Probe mit Erwachsenen von der mit Jugendlichen oder Kindern? Worauf muss ich besonders achten? Welche Möglichkeiten gibt es, eine tragfähige Nachwuchs-Chorstruktur aufzubauen?

Um diese Fragen und konkrete Hilfen, Ideen und Praxisbeispiele wird es bei den netzwerk.tagen 2022 gehen. Die ReferentInnen werden Erfahrungen aus ihrer Praxis teilen und auch für individuelle Fragen bleibt Raum.

Herzliche Einladung an alle, die bereits mit jungen Menschen singen oder damit beginnen wollen!

### Digitaler Stammtisch

In lockerer Runde tauschen wir uns als haupt- und nebenamtliche KirchenmusikerInnen aus. In Breakout-Rooms mit konkreten Themen oder einfach zum Kennenlernen und Reden wollen wir die Möglichkeit schaffen, zusätzlich zu Fortbildungen oder Sitzungen voneinander zu hören, zu lernen und sich zu vernetzen. Vorerst ist ein Turnus von zwei Monaten geplant.

Die nächsten Termine sind:

- 18. September
- 13. November
- 29. Januar
- 19. März
- 21. Mai

Die genauen Uhrzeiten werden kurzfristig über [www.kirchenmusik-westfalen.de](https://kirchenmusik-westfalen.de) kommuniziert.

### Ideen für alte Stimmen

Brigitte Rauscher, Leiterin des "Experimentalchors Alte Stimmen" und Kreiskantorin des Kirchenkreises an Sieg und Rhein, hat in ihrer Chorarbeit alle Altersgruppen vertreten. Besonders ihre Erkenntnisse und Tipps aus der Arbeit mit alten Stimmen wird sie in diesem Workshop vermitteln, wie z.B. Chorimprovisation oder Stückauswahl.

Da dazu die Möglichkeit gegeben sein muss, dass man sich singend frei im Raum bewegen kann, kann der Termin erst festgelegt werden, wenn die Verordnungen solche Veranstaltungen wieder zulassen.

### Anmeldungen und weitere Infos

sind möglich über  
<https://kirchenmusik-westfalen.de>

Landesverband der Kirchenmusikerinnen  
und Kirchenmusiker in der EKvW  
Iserlohner Str. 25, 58239 Schwerte  
Tel. 02304 755-255  
[buero@kirchenmusik-westfalen.de](mailto:buero@kirchenmusik-westfalen.de)  
[www.kirchenmusik-westfalen.de](https://www.kirchenmusik-westfalen.de)



Das letzte Jahr war im Bereich Kirchenmusik bei allen stark von den Einschränkungen geprägt, mit denen wir uns alle arrangieren mussten. Nach anfänglicher Ungewissheit haben sich an vielen Orten sehr kreative und spannende Lösungsmöglichkeiten aufgetan. Ob per Telefon- oder Videokonferenz geprobt, ein Kachelvideo erstellt wurde oder persönliche Briefe zwischen Chormitgliedern versendet wurden: die Chöre haben sich auf vielfältige Weise durch das Jahr gebracht.

Auch bei Konzerten wurde man kreativ und stellte ursprünglich live geplante Musik online zur Verfügung. Doch bis heute bleibt die Unsicherheit, wann wieder mit vielen MusikerInnen gemeinsam auf einer großen Bühne konzertiert werden kann.

Daneben stand bei einigen hauptamtlichen KirchenmusikerInnen auch das Thema Kurzarbeit und andere dienstrechtliche Fragen im Raum, wie auch z.B. danach, ob man zu einem online-Gottesdienst verpflichtet werden kann, der auf unbestimmte Zeit im Internet bleibt.

Den Vorstand beschäftigte in der Zeit die Fusion mit dem Chorverband stark. Nach vielen Gesprächen, Klärungen und rechtlichen Abwägungen sind wir nun auf der Zielgeraden: die neue Satzung ist bereits formuliert. Als gemeinsamer Verband werden wir einheitlicher auftreten können und auch die enge Verbindung von Chören und Kirchenmusik nun besser abbilden. Auch in der Vergangenheit haben sich Themen überschritten.

Die Momente, die wir im Vorstand als besonders wertvoll – gerade im letzten Jahr – empfunden haben, waren die des Austauschs und der gegenseitigen Wahrnehmung: ob es die ähnlichen Herausforderungen waren oder man sich durch Erfahrungsberichte gegenseitig inspirieren und ermutigen konnte. Diesem Aspekt wollen wir in Zukunft mehr Raum geben und einen digitalen Stammtisch ins Leben rufen, in dem sich themen-spezifisch oder auch einfach so in lockerem Rahmen ausgetauscht und vernetzt werden kann. Bei aller weiterer Planungsunsicherheit können wir so in Kontakt bleiben und auf aktuelle Ereignisse reagieren. Wir freuen uns auf gute Gespräche, aus denen sicherlich auch gute Ideen für die Zukunft entstehen können.

*Johanna Wimmer*



Vor drei Jahren wurde die Idee geboren. Eine Arbeitsgemeinschaft von Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusikern unter Federführung der Landeskirchenmusikdirektorin Christa Kirschbaum (Evangelische Kirche in Hessen und Nassau) und Diözesankirchenmusiker Andreas Großmann (Bistum Limburg) hatte die Vision, ein gemeinsames musikalisches Großprojekt für den Ökumenischen Kirchentag in Frankfurt zu entwickeln. Ein Werk, bei dessen Aufführung Mitglieder der Kirchenchöre gemeinsam mit Kindern aus den Kinderchören, Bläserinnen und Bläsern, professionelle Sängerinnen und Sänger sowie ein Orchester und eine Band mitwirken könnten. Mit einer Handlung, die zeigt, dass Diversität und Vielfalt schon immer für ein herausforderndes aber reizvolles Spannungsfeld in der Geschichte der Christenheit gesorgt haben. Mit einer Geschichte, die uns aus der Gegenwart mitnimmt in die Zeit der Urchristenheit und gleichzeitig im hier und jetzt

bleibt.

Es ist die Geschichte der Journalistin Julia. Julia hat den Auftrag, einen Bericht über die Faszination der ganz jungen Christenheit zu verfassen. Ihre Recherchen führen sie in die Zeit der Urchristenheit. Dort trifft sie auf Junia. Junia ist eine Apostelin, die eine leitende Funktion in der Urgemeinde innehat. Im Gespräch erfährt Julia sozusagen aus erster Hand von der Kreuzigung Jesu. Sie erträgt die Verängstigung und Verzweiflung der Jüngerinnen und Jünger. Sie wird Zeugin der Auferstehung Jesu und erfährt schließlich am eigenen Leib das Wunder des Pfingstgeschehens.

Daneben begegnen die beiden Frauen den Aposteln Petrus und Paulus und geraten so zwischen die Fronten des ersten (uns bekannten) innerkirchlichen Konflikts. „Wird es uns gelingen, zur Einheit ja zu sagen?“ fragen die beiden Frauen gemeinsam mit dem großen Chor.

**„Das Besondere an der Entstehung des Stückes ist auch sein komplett ökumenischer Charakter“**



...sagt der Liedtexter und Stadionspfarrer Pfarrer Eugen Eckert, der in fruchtbarer Gemeinschaftsarbeit mit dem Franziskaner und Priester Helmut Schlegel das Libretto des Oratoriums verfasst hat.

Mit Bernhard Kießing (Referent für Populärmusik

## EINS

### Uraufführung des „Ökumenischen Oratoriums in vier Bildern“

in der EKHN) und Peter Reulein (Bezirkskantor in Frankfurt) konnten zwei Komponisten für dieses Projekt begeistert werden, denen es in unvergleichbarer Weise gelungen ist, traditionelle Choräle und groovige Sounds nebeneinanderzustellen und zu kombinieren. Bei der Uraufführung schienen die Grenzen der musikalischen Genres miteinander zu verschmelzen, ja sich einander wertschätzend zu begegnen. Apropos Uraufführung: der ursprüngliche Plan war ja, das Oratorium im Frankfurter Stadion durch den „größten ökumenischen Chor der Welt“ mit vielen tausend Sänger\*innen und Musizierenden zu präsentieren. Aufgrund der aktuellen Situation war dieses Ziel nicht zu erreichen. Und dennoch gelang es den Veranstaltern, etwas von dem allumfassenden Gestus der Komposition zu vermitteln: so wurde der (live singende) Chor der Kirchenmusik-abteilung der „Hochschule für Musik und Darstellende Kunst“ Frankfurt/Main durch Virtual-Choir-Einspielungen des Kinderchores der Frankfurter Domsingschule, sowie eines Chores aus hauptamtlichen Kirchenmusiker\*innen (Bistümer Limburg, Mainz und Fulda, Evangelische Kirchen in Hessen-Nassau

und Kur-hessen-Waldeck, sowie der ACK Hessen-Rheinhessen) und einem Bläserensemble der EKHN ergänzt. Auf diese Weise wurde der ursprüngliche Wunsch, ein „Oratorium zum Mitsingen für alle“ auf die Bühne zu bringen, sehr eindrucksvoll und erfolgreich erfüllt.

In den solistischen Hauptrollen glänzten dabei Anna Prokop als Julia, Uta Runne als Junia, Christian Schöne als Paulus und Sascha Stead als Petrus. Das rund 50-köpfige Orchester und die Band setzten sich aus Musiker\*innen der „Neuen Phil-



harmonie Frankfurt/ Main“ zusammen.

Der Mitschnitt der Uraufführung ist online einzusehen unter [www.oekt.de/eins](http://www.oekt.de/eins). Allen Fans guter Kirchenmusik und Ökumenischer Partnerschaft ist dieses Werk aufs herzlichste zu empfehlen.

*Harald Sieger*

### Benefizkonzert des Bach-Chors für die Opfer der Flutkatastrophe erzielt Spendeneinnahmen von über 5000 Euro.

Dank einer überwältigenden Spendenbereitschaft konnte der Bach-Chor Siegen bei seinem Benefizkonzert am 08.08.2021 in der Martinikirche Spendeneinnahmen von über 5000 Euro für die Opfer der Flutkatastrophe verbuchen. Beteiligt an dem Konzert unter Leitung von Peter Scholl waren neben dem Collegium Vocale des Bach-Chors die Altistin Dagmar Linde und die Organistin und Pianistin Nina Aristova als Begleiterin des Chores und der Solistin. Die beiden Künstlerinnen waren selbst von der Flutkatastrophe getroffen worden und hatten daraufhin die Initiative zur Veranstaltung von Benefizkonzerten ergriffen. So war das Siegener



Konzert eines von mehreren anderen, in denen unter Beteiligung der beiden Künstlerinnen Spenden zugunsten der Diakonie-Katastrophenhilfe für die Opfer der Hochwasserkatastrophe gesammelt wurden.

*Steffi Lindner*

### Kurkonzerte von Chorgesang bis Orgelspiel

Das Hochwasser Mitte Juli hat den Märkischen Kreis überraschend und in vollem Maß getroffen. Umso erfreulicher ist die Tatsache, dass Menschen in der Not zusammenstehen. Überall werden derzeit Hilfsprojekte gestartet, auch in der Felsenmeerstadt, wo die Schäden im Verhältnis zu anderen Städten kleiner sind, sind die Hemeraner bemüht zu helfen. So stellte Meike Pape, die Kantorin der Evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Hemer, innerhalb kürzester Zeit dank vieler helfenden Hände ein Benefizkonzert zu Gunsten der Hochwasserhilfe auf die Beine.

In der Ebbergkirche fand ab Sonntagnachmittag eine Benefizveranstaltung zu Gunsten der Betroffenen der Überschwemmungen im Kirchenkreis Iserlohn statt, die bis in den Abend hineinging. Im Kirchenkreis Iserlohn hat es dabei besonders die Städte Hagen-Hohenlimburg und Altena getroffen. Die bei der Veranstaltung gesammelten Spenden kommen den Betroffenen in der Region direkt zu Gute. Das Konzertprogramm mit seinen Kurkonzerten ermöglichte den Besuchern ein Kommen und Gehen, sodass sich Coronakonform nie zu viele Besucher in der Ebbergkirche aufhielten. Den Anfang machte

am Nachmittag die Martin-Luther-Kantorei unter der Leitung von Meike Pape. Anschließend trat das Dortmunder Ensemble „Vielklang“ unter Leitung von Angela Kruppa zusammen mit Petra Sikinger-Losch auf. Ebenfalls im Einsatz für den guten Zweck war der Westfälische Kammerchor Iserlohn mit Meike und Isabel Pape (Geige) dabei. Des Weiteren konnte Chordirektor Granville Walker (Piano) gemeinsam mit seiner Ehefrau Karen Stone an der Querflöte aus Dortmund für einen Auftritt gewonnen werden. Und auch die Iserlohner Kantorin Annika Eisenberg (Orgel und Flöten) ließ sich ein Gastspiel für den guten Zweck nicht nehmen. Zu guter Letzt unterhielt das Trio „MIA“.

Die Besucher der Kurzkonzerte erwartete so eine wirklich bunte Mischung und das ganz kostenlos. Gratis war auch fürs leibliche Wohl in Form von Getränken sowie Kuchen und Waffeln gesorgt. Die Besucher konnten sich rundum wohlfühlen und schienen es auch zu tun, wenn man das Spendenaufkommen von 3500 Euro betrachtet.

*Annabell Jatzke*



## 3. Oktober – Deutschland singt

### Gemeinsam für Kulturelle Vielfalt und Partizipation

Die vielleicht ambitionierteste Aktion des Jahres 2020 „3. Oktober – Deutschland singt“ am Tag der Deutschen Einheit war trotz aller Widerstände im Zuge der Corona Pandemie ein großer Erfolg. Tausende Menschen kamen trotz der Pandemie in ganz Deutschland zusammen, um das 30jährige Jubiläum der Deutschen Einheit coronagerecht zu feiern. Die Initiative „3. Oktober – Deutschland singt“ unter anderem mit dem damaligen Projektträger, dem Bundesmusikverband Chor und Orchester e.V. (BMCO) und mit vielen Musikverbänden, Vereinen und Kirchen haben über 200 Veranstaltungen unter Corona-Bedingungen gezählt, die leider fast überall unter Teilnehmerbeschränkungen stattfanden. Um die 140 Veranstaltungen wurden zudem von den jeweiligen Gesundheitsämtern untersagt oder vorher schon aus Pandemiegründen abgesagt. Von Bremen bis nach Kempten, von Duisburg bis nach Chemnitz, wurde am Tag der Deutschen Einheit Deutschland überall dankbar vom Gesang, wenn auch meistens unter Masken, erfüllt.

Ziel ist es daher auch am diesjährigen 3. Oktober in ganz Deutschland wieder zehn, vorher festgelegte allgemeinbekannte Lieder mit Kerzen in den Händen gemeinsam um 19.00 Uhr auf den Marktplätzen

zu spielen und zu singen. Kerzen statt Fackeln, Lieder statt Parolen bleibt die Devise. Denn Werte wie Einheit, Frieden und Zusammenhalt aller Kulturen müssen für die Demokratie und das Zusammenleben in unserem Land immer wieder neu erlebt werden. Gerade und besonders auch in diesen polarisierenden Zeiten, die viele Menschen durch die Pandemie gerade durchleben, ist gemeinsames Singen und Musizieren in der Öffentlichkeit eine so frohmachende Perspektive.



Das gemeinsame Musizieren am 3. Oktober von tausenden Menschen auf Marktplätzen, in Städten und Dörfern sendet auch 2021 ein starkes emotionales und hoffnungsvolles Signal. Bürger aller Generationen feiern unsere Demokratie und Freiheit, die Zivilcourage der Friedlichen Revolution und setzen zudem mit den Kerzen ein

Zeichen des Friedens, des Zusammenhalts und der Hoffnung. Vielleicht ist dann am 3.10.2021, dem Erntedanksonntag, auch ein erster Sieg über die Corona Pandemie zu feiern, und damit über eine der weltweit schlimmsten gesundheitlichen Katastrophen der letzten 75 Jahre. Chöre, Musikensembles und Vereine und Gemeinden können sich im Vorfeld schon online registrieren, wenn sie mit der Vorbereitung an ihrem Ort starten wollen.

<https://3oktober.org>